

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

120 (23.5.1877)

Beilage zu Nr. 120 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 23. Mai 1877.

Deutschland.

Mülhausen, 21. Mai. Die politischen Ereignisse, welche sich letzter Tage in Frankreich vollzogen, haben hier große Sensation gemacht, bei Vielen Schrecken hervorgerufen. Die Nachricht von dem Sturze des Ministeriums Simon fiel wie eine Bombe in die Stadt und als dann die Neuigkeit sich verbreitete, die Broglie sei der Nachfolger Simons, da schien es, als wäre die Bombe geplatzt. Welches Gewicht die Mülhauser Bevölkerung dem französischen Staatsstreich beilegt, zeigte sich am besten beim Erscheinen der Tagesblätter. Wie zur Zeit der großen Aufregung während des Krieges, waren die Druckereien von Menschen belagert, die sich Zeitungen kauften; selbst die Schnellpressen arbeiteten viel zu langsam, um die verlangten Blätter rechtzeitig zu liefern, und doch war es für die meisten Käufer kein freudiges Ereignis, das ihnen die Zeitungen brachte. Bestürzung und Zorn leuchteten aus den Augen fast aller Leser. Die Versicherung, daß der Kabinettswechsel keinen Einfluß auf die äußere Politik Frankreichs haben werde, hat für die Elsäßer keinen Werth, es ist die innere Politik, welche umgestaltet werden soll, für die man sich hier so lebhaft interessiert. Ein kirchliches oder monarchisches Regiment wird die meisten in Frankreich lebenden Elsäßer wieder ihrer alten Heimath oder der Schweiz zuführen.

Leipzig, 20. Mai. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Auch wenn das Frachtgut bereits am Bestimmungsorte angelangt ist und dort theilweise in Verlust geräth, hat der Absender ein Klagerrecht gegen die Eisenbahn auf Entschädigung; nur das aktive Auftreten des Adressaten macht der Verfügungsgewalt des Absenders ein Ende. Ist zwar auf dem Frachtbriefe das Gewicht der Waare angegeben, der Frachtführer (die Eisenbahn) hat aber durch die Klausel „Gewicht unbekannt“ ohne Protest des Absenders die Verantwortlichkeit hierfür abgelehnt, so liefert der Frachtbrief in dieser Beziehung keinen Beweis.

Unter beträchtlichen Vorspiegelungen hatte ein Gauner einen wohlhabenden Landmann zur Ausstellung von Blanko-Accepten mehrerer Wechsel verleitet und füllte dann die Wechsel auf hohe Summen zu seinen Gunsten aus; um aber die Einrede des Betruges zu vereiteln, ließ er die Wechsel auf den Namen eines Dritten protestiren und einlagern. Der Betrogene gerieth auch noch in die Hände eines ungenügenden Rechtsanwalts, der ihn schlecht verteidigte. In dessen konnte der Gerichtshof doch so viel erkennen, daß es sich um eine betrügerische Simulation zur Vereitelung der Betrugsinrede handelte, so daß dem materiellen Rechte Rücksicht getragen werden konnte.

Der nicht selten noch herrschende Rechtsirrtum, es sei dem Bürger erlaubt, dem Gläubiger die Bürgschaft zu kündigen, veranlaßte in einer bairischen Sache eine ganz hoffnungslose Oberappellation; Anwaltsvorträge und Urtheilsverklündungen dauerten keine zehn Minuten, kosteten aber den zahlungsunfähigen Bürger fast 300 Mark.

Manche Aktiengesellschaften haben zweierlei Arten der Aktien, nämlich Stammaktien und Prioritätsaktien; letztere genießen den Vortheil, daß diese Aktionäre ein Vorrecht auf Dividende in gewisser Höhe haben, was auch für die in einem Jahre nicht eingelösten Dividendencoupons gilt. Ob nun bei späterer Einlösung solcher Coupons die ältesten oder die jüngsten den Vorrang haben oder ob sie verhältnismäßig sämmtlich zu berücksichtigen sind, ist sehr bestritten. Das Reichsgericht hat darüber ausgesprochen: zunächst seien aus dem Reingewinne die Coupons des laufenden Jahres und dann die der Zeit nach ältesten einzulösen.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Die Mitglieder der Linken des Abgeordnetenhauses traten gestern nach der Sitzung im Hotel des Réservoirs zusammen und Gambetta gab den allgemeinen Gefühlen in einer Rede Ausdruck, welche die Grundzüge einer an das Land zu richtenden Adresse vorzeichnete.

Zunächst, sagte er, wird es von Wichtigkeit sein, laut zu erklären, daß die Vertagung der Einleitung zur Auflösung sein muß, denn es ist unerträglich, daß eine Gewalt das Land zwingt, fünf Monate lang seine Arbeit theilweise oder ganz einzustellen, ihm einen erdrückenden materiellen Ruin auferlegt und es Angesichts der furchtbaren Gefahren, die in diesem Augenblicke die Geschichte Europas bedrohen, allen Aengsten, allen Ungewissheiten des politischen und sogar des nationalen Lebens aussetzt. (Zustimmung.) Ich erachte daher, daß es uns obliegt, einen protestirenden Akt gegen die Politik aufzusetzen, die, wenn nicht nach dem Buchstaben, so doch nach dem Sinne der Verfassung vom 25. Februar unregelmäßig ist. Es ist von Wichtigkeit, daß Sie dem Lande begreiflich machen, wie Sie, von dem nämlichen Gedanken befeuert, den Augenblick näher zu rücken bemüht sind, da Sie wieder vor ihm erscheinen werden, um es als Richter anzurufen zwischen denen, welche Ruhe, Arbeit und Frieden anstreben, und jenen, die mit Hintansetzung des nationalen Wohlstandes auf der Durchführung der perfidesten Pläne beharren. Es muß zur allgemeinen Kenntniß bringen, daß wir die gesammte republikanische Partei darstellen, welche ihre Rechte vertheidigt, daß wir das Abgeordnetenhause sind, das seine Rechte vertheidigt. Hr. Batière: Wie die 221 Hr. Gambetta: Diese Erinnerung an die Restauration ist richtig, denn wir sehen Annahmen gegenüber, die sich mit denen Broglie's vergleichen lassen; aber uns war ein unerhörtes Phänomen in den Jahrbüchern der Weltgeschichte vorbehalten. Es ist schon in vielen Ländern vorgekommen, daß Versammlungen aufgelöst wurden; doch hat man niemals gewagt, sie unmittelbar nach ihrer Auflösung vor ein wahrhaft freies und mündiges allgemeines Stimmrecht zu stellen. Man wird zum

ersten Mal einer Kammerauflösung beizuwohnen — denn die Auflösung muß von uns verlangt und beschleunigt werden — (sehr gut!), auf welche die Vertagung des allgemeinen Stimmrechts folgt. Nun denn, die Wähler der Restauration, die sich über ein Vermögen von hundert Thalern andeuten mußten, haben die 221 wieder in's Parlament geschickt. Wie hoch wird da erst die Zahl jenes Ozeans des allgemeinen Stimmrechts gehen, wenn sie die Unglückseligen Bögel, die trübseligen Raben der Politik vor sich her jagt! (Lebhafter Beifall.) Ich lade sie ein, einige Anwesende zu bezeichnen, welche in einem anstehenden Saale einen Ausruf an die Nation aufsetzen sollen. Ich wünsche, daß eine besondere Erwähnung der Pflichten, die den noch an ihren Stellen verharrenden Staatsbeamten obliegen, darin Platz fände. Sie müssen sich als Soldaten auf Wachtposten fühlen, wo sie einen Akt oder einen Mißbrauch der Gewalt abzuwarten haben. Wir müssen sie im Voraus darüber beruhigen, daß sie weder ihre Ueberzeugungen noch unsere Sympathien verrathen, indem sie bis zum letzten Augenblicke den Platz behaupten, der ihnen anvertraut worden ist. (Einstimmige Zustimmung.) Diese Adresse an das Land sollte noch die Zusicherung enthalten — und das Land wird sie gewiß nicht lägen lassen — daß nach drei, vier oder fünf Monaten, wenn unsere Gegner so viel Zeit für sich haben, alle diese vertriebenen oder auf ihren Posten geblienen Beamten eine wahrhaftigere, kräftigere und freiere Republik wiederfinden werden. (Beifall.)

Die Versammlung beschloß hierauf folgendes, von den Vorständen der einzelnen Gruppen entworfene Manifest, welches bald mit 350 Unterschriften bedeckt war:

Ehrene Mitglieder! Das Volk, das eure Bevollmächtigten betrogen hat, ist der erste Akt des neuen Kampfinstitutums, welches dem Willen Frankreichs zu trohen gedenkt; die Volksherrschaft des Präsidenten der Republik läßt keinen Zweifel mehr über die Absichten seiner Rathgeber: die Kammer ist auf einen Monat vertagt, bis man später von dem Senat ein Auflösungsdekret gegen sie erlangen kann. Ein Kabinet, welches nie, bei keiner Abstimmung die Majorität eingeholt hatte, ist ohne Erörterung verabschiedet worden. Die neuen Minister haben begriffen, daß, wenn sie dem Parlament das Wort ließen, derselbe Tag, der die Ernennung des Kabinetts gesehen, an dessen Spitze Hr. v. Broglie steht, auch Zeuge seines Sturzes gewesen wäre. Da es uns unmöglich gemacht wird, unserer Mißbilligung auf der Tribüne öffentlichen Ausdruck zu geben, ist es unser erster Gedanke, uns an euch zu wenden und euch, wie die Republikaner der Nationalversammlung nach dem 24. Mai, zu sagen, daß die Unternehmung der Männer, die heute die Gewalt wieder an sich reißen, auch diesmal ohnmächtig sein werden. Frankreich will die Republik; so hat es am 20. Februar 1876 gesprochen, es wird immer so sprechen, so oft es befragt werden wird, und eben darum, weil das allgemeine Stimmrecht dieses Jahr die Departemental- und Gemeinderäthe erneuern soll, zielt man darauf ab, den Ausdruck des Nationalwillens zu hemmen, und entzieht man zunächst euren Vertretern das Wort. Wie nach dem 24. Mai, wird die Nation jetzt wieder durch ihre Rathbühnen, ihre Geballe, ihre Entschlossenheit beweisen, daß eine unverbesserliche Minorität sie nicht um die Herrschaft über sich selbst zu bringen vermag. Wie schmerzlich auch die unerwartete Prüfung sein mag, welche den Geschäftsgang stört, die Interessen benachtheiligt und den Erfolg der herrlichen Anstrengungen unserer Gewerbe für das großartige und friedliche Stehbleich die Welt-Ausstellung von 1876 gefährden könnte; wie schwer auch unsere nationalen Kämpfe inmitten der Verwicklungen der europäischen Politik sein mögen, Frankreich wird sich nicht täuschen und nicht einschüchtern lassen. Es wird allen Anstrengungen, allen Herausforderungen widerstehen. Die republikanischen Staatsbeamten werden sich von den Bevölkerungen, deren Vertrauen sie besitzen, nur dann trennen, wenn sie von ihren Posten abgerufen werden. Diejenigen unter unseren Mitbürgern, welche in die Ränge des Landes gewählt worden sind, werden ihren Eifer und ihre Thätigkeit, ihre Hingebung und ihren Patriotismus verdoppeln, um die Rechte und Freiheiten der Nation zu wahren. Was uns, eure Bevollmächtigten, betrifft, so treten wir von heute ab wieder in direkten Verkehr mit euch; wir fordern euch auf, zwischen der Politik der Reaktion und der Abenteuer, welche rücksichtslos Alles auf's Spiel setzt, was seit sechs Jahren so mühsam errungen worden ist, und der gemäßigten und festen, friedlichen und fortschrittlichen Politik zu entscheiden, der ihr eure Zustimmung bereits gegeben habt.

Ehrene Mitbürger, diese neue Prüfung wird nicht von langer Dauer sein: in höchstens fünf Monaten wird Frankreich das Wort haben; wir sind überzeugt, daß es sich selbst treu bleiben wird. Die Republik wird härter als zuvor an den Bahnrufen des Volkes hervorgehen, die Parteien der Vergangenheit werden endgiltig beiseite geworfen und Frankreich wird voller Zuversicht und frohen Muthes der Zukunft entgegengehen können.

Um dieselbe Zeit berieten sich etwa hundert republikanische Mitglieder des Senats in einem seiner Bureaus unter Vorsitz des Hrn. Emanuel Arago. Jules Simon verwahrt sich gegen die Angaben der Volksherrschaft, welche ihm schon im Plenum einen Ausruf des Unwillens abgezwungen hatten. Victor Hugo erklärte, die Lage erinnere ihn lebhaft an jene vom Dezember 1851, nur daß diesmal zu der inneren Gefahr noch die bedrohlichsten Schwierigkeiten nach außen hinzutreten; der Senat solle in einem Manifest das Land beruhigen und dem öffentlichen Mißtrauen in das neue Ministerium Ausdruck geben. Bertauld (vom linken Centrum) unterzieht den Brief des Marschalls an Jules Simon einer scharfen Kritik, erblickt in dem neuen Kabinet eine wahre Herausforderung, möchte aber statt eines Manifestes einer einfachen Resolution den Vorzug geben. Jules Favre pflichtet dem letzteren Vorschlage bei, mit dem Bemerkten, daß diese Resolution sich genau an die gestern vom Abgeordnetenhause beschlossene Tagesordnung anlehnen sollte. Humbert, Varengeur, Jules de Casserie äußern sich in demselben Sinne und die Vorstände der drei republikanischen Gruppen des Senats vereinbarten sofort folgenden Text:

Die drei Gruppen der Linken des Senats protestiren nach reiflicher Prüfung der dem Lande durch den Brief des Präsidenten vom 16. Mai und durch die Zusammensetzung des neuen Kabinetts geschaffenen Lage gegen die Politik, welche darin bestand, daß man das Parlament gleich nach der Verlesung der Volksherrschaft vertagte, jede Erörterung abschchnitt und die Freiheit der Tribünen zum Vortheil des Ministeriums konfiskirte; sie sprechen ferner in Erwägung, daß die mitten in der tiefen Ruhe des Landes und Angesichts der äußeren Eventualitäten ohne Grund herbeigeführte Krise die Interessen aufregt und jedes Mißtrauen rechtfertigt, daß es daher notwendig ist, Frankreich zu beruhigen, die feste Ueberzeugung aus, daß der Senat sich bei keinem Anschläge gegen die republikanischen Institutionen betheiligen wird und erklären, daß sie sich einer für die öffentliche Ruhe bedrohlichen Politik mit Nachdruck widersetzen werden.

Hr. Thiers hat das Manifest der Linken des Abgeordnetenhauses mit unterzeichnet.

Nachdem der Contreadmiral Garnault das ihm angetragene Portefeuille der Marine abgelehnt, wäre, wie das „Pays“ vernimmt, der Admiral Dompierre d'Ornoy, welcher der legitimistischen Partei angehört, für dieses Amt designirt.

Die Hh. Renouard, Generalprokurator am Kassationshofe, Lenôel, Abtheilungsdirektor im Justizministerium, de Boissière, Direktor der öffentlichen Sicherheit im Ministerium des Innern, und mehrere andere höhere Staatsbeamte haben ihre Demission gegeben. Der nunmehr wieder hochoffizielle „Français“ ist bereits in der Lage, für morgen einen ersten von Hrn. von Fourtou ausgearbeiteten Präsektenbuch anzukündigen.

Emil Girardin stellt in der „France“ folgende Programme: 1) Vertagung der beiden Kammern auf den 16. Juni; 2) nochmalige Vertagung (wenigstens ist diese wahrscheinlich) auf den 16. Juli; 3) allgemeine Wahlen für das Abgeordnetenhause bis spätestens den 16. Oktober; 4) Sturz des gegenwärtigen Ministeriums durch das allgemeine Stimmrecht; 5) Ernennung eines neuen Präsidenten der Republik im November dieses Jahres statt am 20. November 1880. Leider hat sich Hr. Girardin schon oft als ein schlechter Prophet erwiesen.

Der „Figaro“ veröffentlicht einen denunziatorischen Bericht über ein Bankett, welches eine Gruppe von Commune-Führern mit Pissagary an der Spitze am 7. Mai in London einigen radikalen Mitgliedern des Pariser Gemeinderaths gegeben hätte, die zum Studium kommunaler Einrichtungen nach der englischen Hauptstadt gekommen waren. Bei diesem Gastmahl soll der damalige Präsident des Pariser Gemeinderaths, Hr. Bonnet-Duverdier, in einer Tischrede u. a. folgende Worte gesprochen haben: „Ich sage es Ihnen mit Bedauern: erwarten Sie nichts von der gegenwärtigen Kammer; sie ist opportunistisch und im Grunde kirchlich. Ich bin kein Freund von Gewaltthätigkeiten; aber es ist leider eben so gewiß als traurig, daß die gegenwärtige Lage nur in einer Revolution ihre Lösung finden kann. Ich werde in derselben meine Pflicht thun. Wenn der Staatsstreich, der sich schon lange unter der Decke vorbereitet, ausbrechen wird, dann, Bürger, werden Paris und Frankreich es euch und der Commune wieder zu danken haben, daß in Paris eine konstituirte Körperschaft besteht, welche die Vertheidigung der bedrohten Republik in die Hand nehmen wird. Die Revolution wird siegreich aus dem Kampfe hervorgehen und hoffentlich werdet ihr Alle zu demselben wieder in unserer Mitte erscheinen sein.“ — Diese Veröffentlichung ist ersichtlich der erste Akt eines Feldzugs, welcher auf die Auflösung des Pariser Gemeinderaths abzielt.

Graf Hippolyte von Tocqueville, ein jüngerer Bruder des berühmten Verfassers der „Demokratie en Amérique“ und unabsehbarer Mitglied des Senats, in welchem er dem linken Centrum angehört, ist gestern Abend in Folge der Schlaganfälle, die ihn vor einigen Wochen getroffen hatten, verschieden. Die republikanische Minorität des Oberhauses schmitzt immer mehr zusammen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. Mai. Der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt war es vergönnt, am gestrigen Tage ein frohes und an mancherlei Anregung reiches Fest in Anwesenheit von etwa dreißig Schwwestern, der Kinder und vieler Freunde der Anstalt zu feiern. Dasselbe galt der vierzigjährigen Wirksamkeit der Anstalt, womit noch die Jubiläumfeier der Schwester Julie Ziegler von Redaran, welche seit fünfundsiebenzig Jahren sich dem opfervollen Dienst der Kinderpflege mit seltener Ausdauer und Liebe gewidmet hat, sowie die Einsegnung von sechs jüngeren Schwwestern verbunden wurde.

Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin, die hohe Protectorin der Anstalt, wohnte Vormittags dem Feste und Nachmittags der Schwwestern-Konferenz an. Die hohe Frau dekorirte eigenhändig die Jubilarin mit einem silbernen Kreuze mit der Inschrift I. Corinthus 4. und richtete stehende und erhebende Worte an die Schwwestern. Anlässlich dieser Feier geruhte Ihre königliche Hoheit, die Anstalt mit dem reichen Geschenk von 150 Mark zu bedenken mit der Bestimmung, davon 50 Mark für den Unterhaltungsfond arbeitsunfähiger Schwwestern zu verwenden, zu welchem ein Freund der Anstalt noch weitere 50 Mark beigesteuert hat.

Die segensreich wirkende Anstalt wurde vor 40 Jahren von einigen menschenfreundlich gekennnten Frauen im Kleinen mit Anfangs nur 12 Kindern gegründet, welche Zahl nun bis über 400 angewachsen ist. Außerdem werden noch etwa 30 auswärtige Schulen durch in dieser Anstalt erzogene Schwwestern versehen. Es ist dieses ein Beweis, wie sehr man die Wohlthat und die Nützlichkeit solcher Anstalten zur Pflege und Aufsicht der kleinen, noch nicht schulpflichtigen Kinder während der Arbeitszeit der Eltern zu würdigen weiß. Möge diese Erkenntniß sich immer mehr verbreiten und die weitere Entfaltung ähnlicher Schulen veranlassen, wozu außer dieser Anstalt auch der Badische Frauenverein gern die nöthige Anleitung geben wird.

Handelsberichte.

D. Frankfurt, 19. Mai. (Börse vom 12. bis 18. Mai.) Nach der mehr oder weniger erregten Stimmung, welche den Börsenverkehr in den Vormonaten charakterisirte, zeigte dieselbe diese Woche eine ruhigere Physiognomie...

Ueber die Mediolanitation, welche bei flüssigem Geldehandlung seit von Seiten ging, ist wenig zu berichten. Die Depositen waren unbedeutend, da Stille nicht fehlten...

gelangen. Da die Finanzlage des Staates kein Zweifel an der Sicherheit dieses neuen Effekts zu bezeugen gestattet ist, dürfte die Subskription, zumal an guten und verhältnismäßig billigen Anleihepapieren Mangel herrscht, zweifellos ein günstiger Erfolg zu prognostizieren sein.

Berlin, 19. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 261.50, per Sept.-Okt. 233.50, Roggen per Mai 168.—, per Sept.-Okt. 165.—...

Hamburg, 19. Mai. Schlußbericht. Weizen fest, per Mai-Juni 258 G., per Juli-August 248 G., per Sept.-Okt. 235 G.

Bremen, 19. Mai. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard wogte loco 12.30 B., per Mai 12.20 B., per Juni 12.20-25 B.

Paris, 19. Mai. (Schlußbericht.) Weizen — loco fest 29.—, loco fremder 26.50, per Mai 26.05, per Juni 25.70...

CL. Paris, 19. Mai. (Börse nachricht.) Die Börse bleibt der einmal angenommenen Haltung treu und der schwächere Theil der Waaren, der auch den fortgesetzten Entlohnungen nicht gewichen ist...

prozent, Rente 103.02, Spross 68 Fr., Italiener 64.05, Oester. Goldrente 54 1/2, Türken 8.20, Egyptian 176, Banque ottomane 324, spanische Eririere 10 1/2, Banque de Paris 513, Foncier 577, Mobilier 120, spanischer Mobilier 433, Suezkanal 616, österreichische Staatsbahn 435, Lombarden 146.

Paris, 19. Mai. Kaffee per Mai 91.50, per Juni 91.75, per Juli-August 92.—, per Sept.-Okt. 92.50, Spiritus loco 57.—, per Sept.-Okt. 59.50, Zucker, weißer, bis; Nr. 3 per Mai 83.50, per Juni 83.50, per Juli-August 83.50...

London, 19. Mai. (11 Uhr.) Consoles 94 1/2, Lombarden 106 1/2, Italiener 63 1/2, Türken 8 1/2, 1873er Russen 76 1/2, London, 19. Mai. (2 Uhr.) Consoles 94 1/2, fund. Amerik. 106 1/2, New-York, 18. Mai. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York 14 1/2, do. in Philadelphia 14 1/2, Mehl 7.50, Mehl (old mixed) 6.80...

New-York, 19. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das West-Dampfschiff „Redar“ Kapitan B. Willigerd, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 5. Mai von Bremen in und am 8. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 11 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen...

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Table with 7 columns: Datum, Barometer, Thermometer, Windrichtung, Windstärke, Bemerkungen, etc. Data for dates 19, 20, 21, 22.

D.622. Weisenbach. Öffentliche Aufforderung.

An alle diejenigen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandbüchern der Gemeinde Weisenbach, Bezirksamt Kastell, eingetragen sind...

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Aufforderungen. D.566. Nr. 6023. Mosbach. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 10. Februar d. J., Nr. 2213, keinerlei Ansprüche in der bezeichneten Art an die darin genannten Eigenschaften in Betracht gekommen sind...

Ganten. D.646. Nr. 7229. Donaueschingen. Gegen Schneider Johann Limberg von hier haben wir Cant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren überantwortet auf Freitag den 8. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr.

D.647. Nr. 8410. Engen. In der Sache des Leopold Weber, Mann- und Steinhauser von Uttenhofen, werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Lage ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

D.649. A. G. Nr. 23.748. Pforzheim. Gegen Steinschleifer Karl Niederer Eheleute hier haben wir Cant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren auf Dienstag den 12. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr, angesetzt.

pfandrechte genau zu bezeichnen und zugleich die Forderungsbeträge vorzulegen oder den Beweis mit anderen Beweismitteln anzutreten. In der Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und ein Gläubigerauswähl ernannt und ein Borg- und Nachlassvergleich versucht werden.

D.687. Nr. 26.485. Mannheim. Gegen Argon Wolf Blum, Inhaber der Firma „A. B. Blum“, von Mannheim haben wir Cant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren überantwortet auf Mittwoh den 13. Juni d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr.

D.687. Nr. 6219. Ronnenberg. Die Ehefrau des Gantenschuldners, Josephine, geb. Weiland, sei für berechtigt zu erklären, ihre Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu lassen.

D.687. Nr. 6219. Ronnenberg. Die Ehefrau des Wolf Rothward, Elisabetha, geb. Rehle, von Ronnenberg hat gegen ihren Ehemann eine Vermögensabsonderungsforderung erhoben.

D.687. Nr. 6219. Ronnenberg. Die Ehefrau des Wolf Rothward, Elisabetha, geb. Rehle, von Ronnenberg hat gegen ihren Ehemann eine Vermögensabsonderungsforderung erhoben.

Montag den 2. Juli d. J., Formittags 8 Uhr, überantwortet; was zur Kenntnigmahme der Gläubiger bekannt gemacht wird. Konstantz, den 17. Mai 1877. Groß. Kreis- und Hofgericht. Gantenschuldenamt. Kiedert.

D.625. Nr. 3864. Karlsruhe. Durch Urteil von heute wurde die Ehefrau des Bijouteriefabrikanten Singens Philipp Karoline, geborene Genie, in Pforzheim für berechtigt erklärt, ihre Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes absondern.

D.562. Nr. 3806. Schopfheim. Hermann Böttcher, lediger Wälder von Schopfheim, wurde durch Erkenntnis vom 21. März l. J., Nr. 2447, wegen Verschwendung im I. Grad für mündlos erklärt und für ihn sein Vater Carl Böttcher, Maler von Schopfheim, als Vormund ernannt.

D.518. Nr. 6366. Lahr. Die Verlassenschaft des Tagelöhners Carl Mayer von Steinbach bet. Putzgarbe, geb. Offenburger, Wittve des Tagelöhners Carl Mayer von Steinbach, Gemeinde Seelbach, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

D.572. Nr. 4829. Bretten. Margaretha, geb. Sauer, Wittve des Georg Peter Gärtner von Rillingen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.